

Gornig, Martin; Wittenberg, Erich

**Article**

## Die Stadtbevölkerung wächst gegen den Trend: Sechs Fragen an Martin Gornig

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Gornig, Martin; Wittenberg, Erich (2010) : Die Stadtbevölkerung wächst gegen den Trend: Sechs Fragen an Martin Gornig, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 77, Iss. 19, pp. 11-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151954>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Sechs Fragen an Martin Gornig

### „Die Stadtbevölkerung wächst gegen den Trend“



*Herr Professor Gornig, Sie haben die Entwicklung der großen Städte in Deutschland analysiert. Wie entwickelten sich die Bevölkerungszahlen der großen Städte in den letzten Jahren?*

Positiv, und das ist eigentlich das Erstaunliche, denn die Entwicklung läuft gegen den Trend! Wir reden alle von der schrumpfenden Bevölkerung in Deutschland. Das stimmt auch für den nationalen Durchschnitt, aber die großen Städte, die wir betrachtet haben, die wachsen. Die Differenzen sind allerdings nicht groß: In den letzten zehn Jahren nahm die Bevölkerung insgesamt um etwa zwei Prozent ab, in den Städten nahm sie drei Prozent zu.

*Was zieht die Menschen in die Städte?*

Das ist eine Kombination aus verändertem Lebensstil, verändertem Rollenverhalten auch der Partner zueinander, aber gleichzeitig auch eine Veränderung am Arbeitsmarkt. Wir haben nicht mehr diese stabilen Verhältnisse, in denen ein Unternehmen einem Bewerber für die nächsten 20 Jahre Arbeit bietet, sondern wir haben gerade bei den höher qualifizierten instabile Beschäftigungsverhältnisse. Dementsprechend gehen sie dahin, wo vielleicht auch morgen noch ein anderer Arbeitgeber ihnen etwas anbieten kann, und das sind im Regelfall die großen Städte.

*Wen zieht es in die Städte?*

Die gut ausgebildeten jungen Menschen und vor allem auch mehr Frauen als in der Vergangenheit.

*So neu ist es ja nicht, dass die Menschen in die Städte ziehen.*

Nein, die Leute hatten immer schon besonders gute Chancen, sich in den Städten ausbilden zu lassen, es gab schon immer bessere Chancen, dort Arbeit zu finden, aber die Quantität ist eine andere. Immer mehr Menschen gehen zur Hochschule, immer mehr Menschen suchen hoch qualifizierte Jobs und immer instabiler werden die Beschäftigungsverhältnisse, sodass man immer weniger raumneutral an ein Unternehmen gebunden ist. Entscheidend ist, dass die Idee von einem Leben in der Stadt heute

einfach für mehr Menschen eine Rolle spielt als in der Vergangenheit. Und das sehen wir jetzt sehr deutlich in den Zahlen.

*Welche Folgen hat das für die Städte?*

Die Städte müssen sich darauf einstellen. Sie werden vor allem wichtiger für die Fragen der zukünftigen demographischen Entwicklung. Vermehrt werden die Kinder heute in den Städten geboren, dementsprechende Infrastrukturen werden benötigt. Eine kinderfreundliche Infrastruktur ist dabei nicht nur für die einzelne Stadt wichtig, sondern auch für Deutschland insgesamt, damit die Geburtenraten möglichst stabil bleiben oder sogar steigen.

*Ist denn die Beschäftigungslage in den Städten tatsächlich besser?*

Nein. Es ist die Frage, welche Chancen sich bieten. Und die Chancen sind umso größer, je mehr Angebote es an einem Ort gibt. Gerade wenn sie keinen festen Arbeitsplatz mehr

angeboten bekommen, spielt es eine große Rolle, ob sie eine Option sehen. Und die Arbeitsmärkte in den Städten sind eben groß. In Berlin gibt es rund eine Million Arbeitsplätze. Auch wenn das insgesamt nicht genug sind, für den Einzelnen sind das natürlich relativ viele.

*Vor welchen Herausforderungen stehen Städteplaner und Stadtentwickler?*

Wenn mehr Menschen auf wenig Raum zusammenleben wollen, dann steigt natürlich die Konkurrenz um Flächen und vor allem um Wohnraum. Es besteht die Gefahr, dass die Mieten steigen und eher sozial schwache Menschen, die bisher in den Innenstädten gelebt haben, verdrängt werden. Daher ist es eine Aufgabe, diesen Prozess möglichst reibungslos zu organisieren. Man kann nicht verhindern, dass die Mieten steigen, man kann aber Ventile schaffen. Zum Beispiel kann man durch Erschließung neuer Flächen auf alten Brachen der Entwicklung etwas den Druck nehmen.

Kinder kommen  
» heute vermehrt in den «  
Städten zur Welt.

Prof. Dr. Martin Gornig,  
Stellvertretender  
Abteilungsleiter,  
Abteilung Innovation,  
Industrie, Dienstleistung  
am DIW Berlin

Das Gespräch führte  
Erich Wittenberg.  
Das vollständige  
Interview zum Anhören  
finden Sie auf  
[www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Chefredaktion**

Dr. Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Lektorat**

Dr. Erika Schulz

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent./min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,-  
Einzelheft Euro 7,-  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.